

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 22 (1981)
Heft: 7

Artikel: Moskau wirbt um Mohammedaner
Autor: P.S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094433>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Moskau wirbt um Mohammedaner

Trotz Afghanistan mischt die Sowjetunion international in der islamischen Politik kräftig mit. Die Mohammedaner in der Sowjetunion haben allerdings nicht viel davon. Sie sind am Gängelband, und ihre Führung benimmt sich staatsfromm.

Die Anzeichen mehren sich, dass Moskau sich zunehmend um die Mohammedaner kümmert.

Im Oktober 1980 besuchte der sowjetische Obermufti Syrien, im Januar 1981 eine Delegation sowjetischer Mohammedaner Nordjemen, derweil im Dezember letzten Jahres ein afghanischer Moslemführer in den zentralasiatischen Ländern der UdSSR weilte.

Der sowjetische Einmarsch in Afghanistan Ende 1979 hatte die islamische Welt verständlicherweise in Aufruhr gebracht. Der Protest dieser

Länder führte zu zwei empfindlichen Niederlagen der Sowjetunion in der UNO. Am 15. 1. 1980 verabschiedete die UNO-Generalversammlung mit 104 gegen 18 Stimmen eine Resolution, in der Moskau zum «sofortigen, bedingungslosen und totalen Abzug» ihrer Truppen aus Afghanistan aufgefordert wurde. Einer ähnlichen Resolution stimmten am 21. November 1981 gegen 22 Länder zu. Die Konferenz der islamischen Länder hat ebenfalls wiederholt den sowjetischen Rückzug aus Afghanistan verlangt, zuletzt in Taif anlässlich der Tagung vom Januar 1981. Allerdings diesmal bedeutend schwächer als vor einem Jahr.

Um ein weiteres Abbröckeln ihres Ansehens, namentlich im Nahen Osten, zu verhindern, hat die UdSSR Gegenmassnahmen eingeleitet.

Mit erheblichem Propagandaaufwand werden die Mohammedaner in der Sowjetunion als eine blühende Gemeinschaft dargestellt, die sich der vollen Freiheit des Glaubens, der Kulturausübung und des kulturellen Schaffens erfreue. So hat etwa der Chef der Sowjetdelegation, die Nordjemen besuchte, Mufti Mahmud Gekkijew, Vorsitzender des kirchlichen Komitees der Mohammedaner im Nordkaukasus, seinen Gastgeber erklärt, dass die sowjetischen Gesetze allen Bürgern völlige Religionsfreiheit gewähren, dass die Gläubigen ungestört die Moscheen besuchen können und dass der Nachwuchs in theologischen Seminaren ausgebildet werde.

Der Vorbeter der grössten Moschee Kabuls, Mohammed Amin Sadr, berichtete nach seiner Reise in der Sowjetunion, dass die dortigen Muslims alle islamischen Ferien einhalten und Feste feiern; die Moscheen seien von jung und alt besucht.

In ihrer Auslandpropaganda verschweigt die Sowjetunion, dass zwar die Religionsfreiheit durch die Verfassung gewährt wird, dass aber nur Atheisten für ihre Sache werben dürfen. Auch die Mohammedaner dürfen daher in der Sowjetunion nicht offen die Gläubigen stärken oder missionieren. Ihre Kinder werden in den Schulen atheistisch indoktriniert. Die Gemeinschaft der Sufi, denen das Ueberleben des Islams in der Sowjetunion wohl am meisten zu danken ist, geniesst keine offizielle Anerkennung, und ihre Mitglieder werden verfolgt.

Die Entschlossenheit der sowjetischen Behörden, den religiösen Glauben so gut wie möglich zu bekämpfen, wurde beispielsweise am 22. Kongress der Kommunistischen Partei von Turkmenistan dokumentiert. Der Erste Sekretär, Muhammednasar Gapurow, bedauerte die Unzu-

länglichkeiten in der atheistischen Erziehung. Dank ihr würden sich Scharlatane als Scheichs ausgeben, um einige Orte als heilig zu erklären, Pilger zu empfangen und Kranke zu pflegen. Er bezeichnete religiöse Gefühle in Turkmenistan als Ausfluss einer eng nationalistischen Haltung, die mit Sowjetpatriotismus unvereinbar sei. Er erklärte die ideologische Erziehung gegen solchen «Ungeist» zur vordringlichsten Aufgabe. Die Partei müsse ihre atheistische Arbeit verbessern, um Erscheinungen zu bekämpfen, die der Sowjetunion fremd seien.

200 Moscheen für 40 Millionen Gläubige

Dabei sind den sowjetischen Muslims längst grosse Hindernisse in den Weg gestellt. Obzwar in den letzten Jahren einige neue Moscheen eröffnet werden konnten, ist ihre Zahl völlig ungenügend.

Es gibt heute schätzungsweise 200 Moscheen für eine Muslimbevölkerung von über 40 Millionen Seelen; vor der Revolution waren es mehrere tausend Moscheen für eine damals kleinere Bevölkerung. Auch die Zahl des Klerus ist auf einen Bruchteil des früheren Bestandes gesunken. Nur noch zwei religiöse Seminare, sogenannte Madrasas, bleiben übrig: eines in Buchara und eines in Taschkent. Sie werden von zusammen rund 100 Seminaristen besucht. Die knapp 20 Absolventen jährlich stellen keinen genügenden Nachwuchs dar. Nach ihrer siebenjährigen Ausbildung müssen sie zwei Jahre Militärdienst leisten, bevor sie ihre religiöse Arbeit aufnehmen können. Dabei gibt es fünf oder sechs Bewerber für jeden Studienplatz an der Madrasa von Buchara.

Der Koran und andere religiöse Literatur werden in den zentralasiatischen Republiken gedruckt. Diesen Umstand streicht die Sowjetpropaganda im Ausland gebührend heraus. Verschwiegen wird jedoch die Tatsache, dass diese Literatur in ungenügender Zahl verteilt wird. Radio und Fernsehen dürfen zudem keine religiösen Sendungen bringen.

Hierarchie in Anpassung

Um unter den harten Bedingungen in der UdSSR überhaupt überleben und wenigstens eine beschränkte Freiheit der Glaubensausübung bewahren zu können, mussten die sowjetischen Mohammedaner Kompromisse schliessen und weitgehende Konzessionen einräumen. Die vier religiösen Gemeinschaften, in denen die islamische Hierarchie organisiert ist, werden vom Staat zu Propagandazwecken missbraucht. Sie müssen das Bild sowjetischer Toleranz gegenüber dem Islam vorgaukeln. Radio Moskau hat beispielsweise die Erklärungen willfähriger Muslims dazu benützt, die Invasion in Afghanistan zu rechtfertigen.

Trotz solchem Entgegenkommen geniessen die sowjetischen Mohammedaner längst nicht den Status und die Rechte, wie die Sowjetpropaganda es behauptet. Selbst in den fünf islamischen Republiken der Sowjetunion können nur wenige Mohammedaner in politische oder wirtschaftliche Stellungen von einiger Bedeutung aufsteigen. Die gesamte Administration und auch die Kommunistischen Parteien werden von russischen Zuwanderern beherrscht.

P.S.

RUSSLAND UND WIR Zeitschrift und Forum

für jeden Russlandinteressenten.

Angesichts der Vielzahl von Ost-Publikationen erfüllt diese Zeitschrift des deutschen Sprachgebiets, die sich ausschliesslich mit Russland bzw. der Sowjetunion beschäftigt, eine besondere Aufgabe.

In Zusammenarbeit mit der Gemeinnützigen Körperschaft DEUTSCH-RUSSLÄNDISCHE GESELLSCHAFT e. V. für Deutschland, Frankfurt a.M., stehen hervorragende Fachreferenten für alle einschlägigen Gebiete aus Politik, Geschichte, Militär, Religion und Kirche, Wirtschaft, Emigration, Touristik, Wissenschaft und Forschung zur Verfügung. Alle wesentlichen Bücher über und aus Russland bzw. der Sowjetunion werden hier besprochen und zu Originalpreisen geliefert – dies gilt auch für russischsprachige Literatur – Russland-Reisen vermittelt. Eine Sprachecke dient der Pflege russischer Sprachkenntnisse.

Jahresbezugspreis DM 12,- zuzüglich Versandkosten (für DRG-Mitglieder im Beitrag – mindestens DM 24,- jährlich – enthalten) Probeexemplare kostenlos.

RUSSLAND UND WIR-VERLAG

Verlag und Handlung
D-6380 Bad Homburg 1
Sindlinger Weg 1, Tel. (06172) 3 51 91